

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 147.

Mittwoch den 27. Juni.

1838.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalen für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1838

Montag den 9. Juli 1838,
Dienstag den 10. Juli —
Donnerstag den 12. Juli —

Montag den 16. Juli 1838,
Dienstag den 17. Juli — und
Donnerstag den 19. Juli —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 23. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Inhaber von Schlesischen Pfandbriefen Litt. B. werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß die fälligen Zins-Coupons derselben für jetzt in Breslau durch das Handlungshaus Ruffer & Komp., in Berlin durch die Königl. Haupt-Verhandlungs-Kasse, eingelöst werden.

Breslau, den 21. Juni 1838.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

J u l a n d.

Breslau, 26. Juni. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Anforderung: „Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 31. Dezember 1837 zu bestimmen geruht, daß die in der beurlaubten Landwehr und in bürgerlichen Verhältnissen lebenden Erbberechtigten zum eisernen Kreuz aus dem Kriegsjahre von 1815 diesen Orden am 7. Juli 1839 erhalten sollen, sobald ihre Ansprüche gehörig justifiziert sein werden. — Da ferner Seine Majestät der Kaiser von Rußland beschlossen haben, daß in Beziehung auf die Verleihung des St. Georgs-Ordens 5ter Klasse an die nicht mehr in Reich und Glied stehenden Erbberechtigten aus den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815, ganz in derselben Art verfahren werde, wie mit den Erbberechtigten zum eisernen Kreuz, so haben Seine Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 10. April c. zu bestimmen geruht, daß alle in der beurlaubten Landwehr und in bürgerlichen Verhältnissen lebenden Erbberechtigten zum Kaiserlich Russischen St. Georgs-Orden 5ter Klasse aus den Feldzügen von 1813 und 1814, diesen Orden jetzt gleich, und aus dem Feldzuge von 1815 am 7. Juli 1839 erhalten sollen, sobald ihre Ansprüche gehörig justifiziert sein werden. — Es werden demnach alle Erbberechtigten zum eisernen Kreuz 2ter Klasse aus dem Kriegsjahre von 1815, so wie alle Erbberechtigten zum Kaiserl. Russischen St. Georgs-Orden 5ter Klasse aus den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 hiermit aufgefordert, ihre Erbberechtigungsscheine und Führungs-Acten sofort an die Landwehr-Behörde ihres Aufenthaltsortes einzureichen, welche angewiesen worden ist, das weitere Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, den 28. Mai 1838.

K r i e g s - M i n i s t e r i u m.

v. Rauch.

Berlin, 24. Juni. Im Beizel der Königl. Regierung zu Breslau ist der evangelische Pfarramts-Kandidat Meckel von Hemsbach zum Pastor in Pawellau, Kreis Trebnitz, und der evangelische Predigamts-Kandidat Frank zum Pastor in Giersdorf, Kreis Frankenstein, ernannt worden.

Abgereist: Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Boguslaw Radzwill, nach Stettin. Se. Excellenz der Ober-Hofmeister, Freiherr von Schilden, nach Teplitz.

Der Hamb. Corresp. meldet aus Berlin: „Mit lebhafter Theilnahme hat das Publikum die Nachricht aufgenommen, daß nun die Berlin-Sächsische Eisenbahn-Gesellschaft, wenn auch mit veränderter Bahnlinie, die definitive Genehmigung und Concession erhalten hat.“

Erier, 17. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät) sind am 15ten Abends 11 Uhr wieder von Luxemburg hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit wohnten dem im Kasino-Lokale veranstalteten städtischen Ball bei. Am 16ten besahen Höchst-dieselben das hiesige Landwehr-Bataillon und traten sodann die Reise über Bitburg nach Prüm an. In Bitburg war, obgleich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten waren, dennoch eine Ehrenpforte erbaut worden, wie dergleichen auch bei Ihrer Durchreise durch den Kreis Bernkastel errichtet waren. Se. Königl. Hoheit begaben sich von Bitburg nach Trier, um die dortigen Römischen Alterthümer in Augenschein zu nehmen. Sodann inspicierten Sie die beiden Escadronen des 1sten und 2ten Bataillons des

30sten Landwehr-Regiments. Die Freundlichkeit des Prinzen beglückte die Menge und es brach dieselbe bei dem Scheiden in ein enthusiastisches Lebehoch aus auf Se. Majestät den König und das Königl. Haus.

Aachen, 19. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm sind gestern Abend von Jülich, wo Höchst-dieselben die Truppen inspizierten, über Eschweiler und Stolberg noch einmal nach Aachen zurückgekehrt, und haben heute Morgen nach 5 Uhr Ihre Reise nach Montjoie und Malmédy angetreten.

Die Rhein- und Moselzeitung, die von einem Korrespondenten in der „Hannoverschen Zeitung“ mehrmals angegriffen, undeutscher Tendenz und einer revolutionären Sprache beschuldigt wurde, weist in einem längeren Artikel diese Beschuldigungen zurück und äußert sich unter Anderem: Wer dem Rheinländer ultramontanen und revolutionären Geist zur Last legt, kennt ihn nicht und redet unwahr. Föhret denn fort, ihr Angeber, umherzuspüren, zu lauschen und zu spähen, ob nicht irgend ein harmloses Wort oder eine freimüthige Rede sich, wenigstens dem Scheine nach, zum Argen ausdeuten lasse, zieht dann mächtig am Strange der Rügenglocke, daß ganz Deutschland widerhülle vom Geschrei über Jakobinismus und Ultramontanismus; gebraucht euer aufgeklärtes, von deutscher Gesinnung überfließendes, in politischen Dingen so unparteiisches und im besten Rufe stehendes Blatt zum Schandpfehl, um die Namen der Andersgesinnten daran zu hängen, zur Strafe dafür, daß sie anders zu denken wagt, als ihr denkt. Wir aber werden eure Angebereien und Verdächtigungen so viel schätzen, als sie werth sind: wir werden dem Land und seinen weisen Befehlen treu und ergeben bleiben und nicht zur Rechten noch zur Linken abweichen von der Richtung, die wir bis jetzt inne gehalten, und an deren Ziele Geselzlichkeit und Wahrheit stehen.“

D e u t s c h l a n d.

Dresden, 22. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dra-nien ist, auf der Rückreise nach Schlesien, unter dem Namen eines Grafen v. Heinrichau, gestern Abend hier angekommen, und im Hotel de Saxe abgestiegen.

Leipzig, 21. Juni. Die gymnastischen Uebungen, welche man als einen wesentlichen Bestandtheil der Jugendbildung in Sachsen anerkannt hat, finden in dem Lande immer mehr Eingang. Wie man schon früher in Dresden unter Werner's Leitung einen glücklichen Anfang gemacht, und an den beiden Landesschulen zu Grimma und Meissen von dem hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts für diesen Zweck Mittel, Einrichtungen und Lehrer gegeben worden sind, und man auch anderwärts diesem Beispiele gefolgt ist: so ist dieses nun auch in Leipzig auf eine sehr erfreuliche Weise geschehen. In der neuesten Zeit richtete die Städtische Behörde einen durch seine Lage besonders geeigneten Ort zu solchen Uebungen für die öffentlichen Schulen der Stadt ein, und in diesem Jahre ließ das hohe Cultusministerium auch für die hiesige Hochschule einem andern passenden Plage diese Bestimmung geben. Unter den geschickten Lehrern der Gymnastik, Herrn Universitäts-sechmeister Berndt und dessen Gehülfen Herrn Heusinger, wird die Jugend der Bürgerschule und einiger anderer Schulen, wie auch die der beiden Mittelschulen, der Gymnasien zu St. Nicolai und zu St. Thomä, und so auch die der Hochschule nach freier Wahl geübt.

Hannover, 17. Juni. Nach den Beilagen A. u. B. des nunmehr zum Druck beförderten Berichtes der zur Prüfung des Verfassungs-Entwurfs niedergesetzten ständische Kommission über das Finanz-Kapitel, hat die Kommission gegenwärtig, unter Zugrundelegung des Rechnungsjahres 18³⁶/₃₇ ein dauerndes Defizit für die königliche Kasse von 233,754 Rthlr. 7 Gr. 1 Pf. ermittelt. Nachdem sie nun die diesfälligen Bestimmungen der Paragraphen 105, 107, 108 und 123 des neuen Verfassungs-Entwurfs anführt, fährt sie fort: „Diese Grundzüge des neuen Verfassungs-Entwurfs scheinen der Kommission mit der völligen Vernichtung des wesentlichen Theils der ständischen Einwirkung so gleichbedeutend zu sein, daß sie die reine Beibehaltung der Kassen-Trennung einer solchen Vereinbarung bei weitem vorgezogen haben würde, wie nachtheilig diese auch auf die vielfältigen Interessen des Landes einwirken kann.“ Weiter motivirt die Kommission, warum sie nicht auf Kassen-Trennung wieder angetragen, stellt darnach die Grundsätze auf, wonach sie bei ihren Vorschlägen verfahren, gedenkt der einzelnen aber nicht zur Annahme gekommenen Anträge und geht dann zu den einzelnen Anträgen selbst über. — Der innere Ausbau der neuen Schlosskirche wird jetzt mit Eifer betrieben, da dieselbe, wie wir hören, auf höchsten Befehl bis zum 1. September d. J. zur Eröffnung vollendet sein soll. — Man ist mit Errichtung einer homöopathischen Apotheke in hiesiger Stadt beschäftigt, ein Unternehmen, das von den privilegierten Apothekern ausgeht, um den Ausfall zu decken, der ihnen aus der wachsenden Verbreitung dieser neuen Heilmethode erwächst. Vor nicht langer Zeit hätte man es noch für unmöglich gehalten, daß ein homöopathischer Arzt hier geduldet würde. Seitdem aber der Königl. Hannoversche Hofmedikus Elwert in Begleitung eines noch jüngeren homöopathischen Arztes seinen Wohnort von Hildesheim nach Hannover verlegt hat, ist die Anzahl der Anhänger dieser Heilmethode so gestiegen, daß man die Anlegung einer Apotheke für nothwendig gehalten hat. (Hamb. C.)

Österreich.

Man liest in d. Allg. Epz. Bzg.: „Der Entwurf über das bei der Krönung in Mailand zu beachtende Ceremoniel unterliegt noch schwierigen Verhandlungen. Wenn schon die Formel des hierbei von dem Kaiser zu leistenden Eides allerlei neuerlichen Bearbeitungen unterzogen werden mußte, um sie den politischen Zuständen Italiens anzupassen und überhaupt zeitgemäß zu verfassen, so waren über das Ceremoniel selbst nicht weniger Einwürfe zu hören, da seit Karl V. kein König von Italien gekrönt wurde, und die Krönung des Kaisers Napoleon in neuerer Zeit wohl nicht zur Grundlage hierbei genommen werden konnte. Dem Vernehmen nach werden die beiden Kronbischofe von Italien die lombardische Krone dem Kaiser auf das Haupt setzen. Die deutsche, ungarische und italienische Garde werden im Dienste abwechseln und nur dort gleichzeitig dienen, wo der Kaiser als solcher einen feierlichen Akt begehrt, z. B. beim Einzuge in Mailand. Impofant werden die Deputirten der 70 — 80 Municipalsstädte Italiens sein, von denen jede drei mit einem Herolde zu Pferde in alt-italienischem Costume zum Krönungsakte abgesendet. Briefe aus Mailand melden, welche thätige Vorbereitungen stattfinden und wie keine Kosten gespart werden, um dieses Fest so glanzvoll als möglich zu feiern. Glanz und Prunk liegt in dem Charakter des Italiens, daher insbesondere auch auf den seit 1386 erbauten Mailänder Dom, in welchem die Krönung vor sich geht, Schätze aufgewendet werden, um denselben prächtig auszuschnücken.“

Großbritannien.

London, 19. Juni. In den letzten Tagen sind von den zur Krönung hieher kommenden fremden Botschaftern auch der Russische, Graf Stroganoff, der Hannoverische, Graf von Alten, und der Sardinische, Marquis von Brignolles, in London eingetroffen. Sie sind bereits sämmtlich Ihrer Majestät der Königin vorgestellt worden. — Gestern sind der Prinz Christian von Holstein-Glücksburg und der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal vom Kontinent hier angelangt. — Am 15. Juni fand zu Ehren Sir John Herschel's, der bekanntlich vor Kurzem vom Vorgebirge der guten Hoffnung zurückgekehrt ist, ein glänzendes Dinner statt, bei dem der Herzog von Sussex den Vorsitz führte und dem Sir John Herschel eine prachtvoll gearbeitete Vase überreichte. Unter den Anwesenden bemerkte man die ausgezeichnetesten Englischen Gelehrten und von Ausländern unter Anderen den Professor Poggenpfort aus Berlin und den Amerikanischen Gefandten Herrn Stevenson.

Zwischen Lord Castlereagh und einem Franzosen, Herrn von Melcy, der mit der Sängerin Grisi verheirathet ist, hat am Sonnabend ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem der Lord an der rechten Schulter, jedoch nicht gefährlich, verwundet wurde. Herr von Melcy hatte ihn eines Briefes wegen gefordert, den er an Madame Grisi geschrieben, und der in die Hände ihres Gatten gerathen war. Der Brief enthielt eine Liebes-Erklärung, übrigens aber nichts, woraus man hätte schließen können, daß der Lord irgend eine Aufmunterung von Seiten der schönen Sängerin erhalten hätte; auch hat er selbst aufs feierlichste erklärt, daß sie mit ihm nicht in dem entferntesten Verhältniß gestanden habe. Herr von Melcy glaubte indess, die gekränkte Ehre seiner Gattin rächen zu müssen.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. (Privatmitth.) Die Verhandlungen in der Deputirtenkammer nehmen nach und nach an Wichtigkeit, aber doch nicht an Interesse, nicht einmal an Heftigkeit der Debatte zu. Das Gesetz über die Flüchtlinge gab in der Sitzung vom 14. d. Veranlassung zu einem warmen Kampfe zwischen den ministeriellen und den verschiedenen Fraktionen der Opposition. Ein von dem Herrn von Tracy Dufaure und Saint-Marc-Girardin vorgeschlagenes Amendement beabsichtigte jenen Flüchtlingen, die 5 Jahre in Frankreich sich aufhalten, aber unter französischer Fahne gedient haben, die Wahl ihres Aufenthalts in Frankreich zu sichern, und würde somit die von dem Ministerium geforderte Prorogirung der Gesetze vom 21. April 1832 und 1. Mai 1834 bis zu Ende des künftigen Jahres neutralisirt haben. Allein die Minister und ihre Partisanen machten alle mögliche Anstrengung, um das Amendement zu verwerfen und die angeführten Thatsachen der Herren Arago und Teste, wie der Fürst Metternich und der König von Holland in ähnlichen Fällen gehandelt haben, konnten sie nicht vermögen, ihren Vorschlag durch jene

Gemeinplätze geltend zu machen, welche die erwähnten Gesetze zu einer Zeit der Unruhe, ins Leben gerufen, die nach den Äußerungen derselben Minister bei andern Gelegenheiten nicht mehr vorhanden ist. Das Amendement wurde nach einem lebhaften Kampfe mit einer Majorität von 31 verworfen. — dieser Verhandlung ging eine kurze über den einheimischen Zucker voraus. Die Regierung verlangte nämlich eine Prorogirung der Dedonnanzen vom 18. Juli 1837, welche dem Runkelrübenzucker eine Abgabe auflegt, bis Ende 1839, und machte sich anheischig, in der künftigen Session über diesen Gegenstand ein Gesetz vorzulegen. Es dürfte wohl nicht unzeitgemäß sein, auf den Ursprung dieser Dedonnanz zurückzugehen. Zu Ende der vorigen Session legte die Regierung ein Gesetz vor, das die Reduktion des Colonialzuckers bezweckte; es wurde verworfen, jedoch ein Amendement, welches eine Auflage auf den einheimischen bewilligte, wurde angenommen. Da man bei dem improvisirten Amendement nicht wußte, nach welchem Maßstabe die Abgabe zu bestimmen sei, so entschloß sich die Kammer, diese Bestimmung der Regierung durch Dedonnanzen anheimzustellen mit der Verpflichtung, in der nächsten Session ein regulirtes Gesetz darüber vorzulegen. Doch die Regierung beharrte in ihrem cunctatorischen Systeme und verlangte die fernere Prorogirung der Dedonnanzen. Möge es sich nun die Kammer selbst zuschreiben, wenn die Minister eine Initiative, welche nach der Charte der Kammer allein zusteht, missbrauchen. Diese hat in ihrer letzten Session durch den vorliegenden Fall ein Prinzip, gegen das sie seit der Julirevolution kämpft: „le roi regne et ne gouverne pas“ selbst sanktionirt. — Auf die Männer des Palastes des Luxembourg haben die ernstesten und geistreichsten Worte des Herrn Billermain, Dejean und E. Dupin einen tieferen Eindruck gemacht, als man allgemein erwartete. Sie haben sich wirklich entschlossen, nach einer dreitägigen heftigen Debatte das amendirte Gesetz über den Generalstab nach seinen Artikeln in Berathung zu ziehen und es zu modificiren, statt es unberathen zu verwerfen. Der erste Artikel wurde ohne sehr bedeutende Modifikation angenommen; indem die Anzahl der Marschälle in Friedenszeiten auf 8, statt auf 6 festgesetzt wurde. Die Gründe, welche die Minister geltend zu machen suchten, um dem Könige das Recht zu vindiciren, im Frieden eine beliebige Anzahl von Marschällen zu creiren, klangen in der That sehr sonderbar. So suchte Hr. Salvanby, Minister des Cultus, zu beweisen, daß nur Marschälle große Schlachten gewinnen können. Der Musketier unter Ludwig XVIII. scheint die Geschichte der Revolutionskriege und des Kaiserreiches nicht sehr inne zu haben, sonst hätte er gemerkt, daß Kleber, Desaix, Miegren, Hoche, Moreau u. große Schlachten gewonnen haben ohne Marschallstäbe. Massena, Soult, Lefevre und Macdonald als bloße Divisionsgenerale Frankreich gerettet haben und ein gewisser Bonaparte nie Marschall war. Die Bedingungen, welche zur Marschallwürde befähigen, hat die Pairskammer der königl. Prorogative vorbehalten, wahrscheinlich damit einst der erwähnte Musketier diese Würde erhalten kann, wenn Hr. v. Montalivet den Muth haben sollte, eine Dedonnanz zu diesem Zwecke zu unterzeichnen. Der 3te Artikel veranlaßte eine in diesem Hause ungewöhnlich heftige Debatte. Die Minister wollten der Krone das unbedingte Recht anheimstellen, die Aktivität der Generale zu bestimmen, während das Amendement zu diesem Artikel die Aktivität der General-Lieutenants auf das 60ste, und der Feldmarschälle auf das 65ste Lebensjahr limitirte. Dieses Amendement wurde nach hartem Kampfe angenommen.

Paris, 19. Juni. (Privatmitth.) Die Deputirten sitzen hier bereits auf Nadeln und behandeln daher die wichtigen industriellen Fragen mit unverzeihlicher Eilfertigkeit und Unbesonnenheit. Wie hätten sie auch sonst eine der zweckmäßigsten Normen zu den Gesetzen für die Eisenbahnenlinien von Paris nach Havre und von Paris nach Orleans mit stürmischem Ueberdruß verwerfen können, jene Norm, welche der Regierung das Recht vorbehielt, nach Verlauf von 15 Jahren die limitirten Preise für die Plätze und Lasten zu reduciren, wenn die durchschnittliche Dividende der Compagnien 10 pSt. überschritte; oder die Preise zu erhöhen, wenn diese Dividende 4½ pSt. nicht erreicht hat; wie konnten sie sonst diese, für beide kontrahirende Theile gleich zweckmäßige Maßregel verwerfen? Sie warfen ihr wohl nicht mit Unrecht vor, dieselbe sei improvisirt, von der Regierung und mit den Compagnien abgeschlossenen Kontrakten nicht aufgenommen und in der Kommission nicht hinlänglich berathen worden. Doch alle diese Einwürfe entschuldigen nicht die unwillige und unüberlegte Verwerfung, und verpflichten sie nur, die vorgeschlagene Maßregel zur nochmaligen Berathung der Kommission zu überweisen; doch dies Verfahren dünkte dem ungeduldrigen Gesetzgebern zu langweilig, und hätte sie leicht verhindern können, noch zur rechten Zeit in London zur Krönung ein bequemes Lokal, oder im Schooße ihrer Familie die langersehnte Ruhe zu finden. — In der Pairs-Kammer gab der Artikel, welcher die Versetzung der Generale in Ruhestand behandelt, zu einem Tumulte Veranlassung, der in den Hallen des Palastes von Luxembourg kaum je gehört wurde. Die Deputirten-Kammer bestimmte in dieser Beziehung: kein General könne, bevor er es selber verlange, in Ruhestand versetzt werden; doch der Kriegsminister bot Alles auf, um der Regierung das Recht zu vindiciren, die Stabs-offiziere nach dreißigjähriger Dienstzeit nothens volens in Ruhe zu legen. Hatte auch der Minister die hierin gewiß kompetentere Ansicht seines wahrscheinlich baldigen Nachfolgers, Marschalls Soult, gegen sich; liegt auch in dieser Norm an und für sich offenbare Willkür und Ungerechtigkeit; ja würde sie auch mit dem bereits votirten Artikel 2. desselben Gesetzes nicht selten in Widerspruch gerathen, — da die General-Lieutenants nach dem erwähnten Artikel erst im 65sten Lebensjahre in Inaktivität versetzt werden, doch früher 30 Dienstjahre zählen können —, möchte doch alles das den auf seinen kahlen Lorbeer bereits ruhenden Kriegsminister nicht berücken und ihn veranlassen, seiner unbedingten Hingebung an die Wünsche der Julidynastie Eintrag zu thun. Der Artikel wurde demnach nach einer langen und stürmischen, erfolglosen Debatte an die Kommission zur nochmaligen Erwägung und Berichterstattung auf heute verwiesen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Pairs heute annulliren werden, was sie vor drei Tagen zu Stande gebracht haben.

Spanien.

* * Guernica, 27. Mai. (Privatmitth.) Blicken wir nach den Ihnen vor 8 Tagen gesendeten (in den Nummern 142, 143 und 146

der Bresl. Stg. abgedruckten) Berichten auf die Gesamtstärke unserer jetzt disponiblen Armees, so ist sie materiell und moralisch vielleicht tiefer stehend, als in den letzten drei Jahren. Kurz vor Zumalacareguy's Tode und voriges Jahr beim Ausmarsche des Königs waren aber gewiß die Glanzhöhen derselben. Haben wir uns aber nach des unsterblichen Helden Fall, nach der unglücklichen Weihnachtsnacht von 1836 nicht nur erhalten, sondern gehoben, ist sogar die verhängnisvolle Periode am Ende v. J. vom Feinde unbenuzt vorübergegangen, so würde auch jetzt, nach den harten Schlägen, die wir erlitten, keine Gefahr vorhanden sein, wären die Provinzen weniger erschöpft. So aber fangen sie an, wenn nicht in ihrer Treue, doch in ihrer Ausdauer zu wanken; die Aufwiegungen des Militärs zu den groben Excessen in Navarra und theilweise in Guipuzcoa kommen nicht allein von außen her. Es ist kaum denkbar, daß der loyale und biedere Charakter, der ächt religiöse Sinn der Basken und Navarresen dem Verrathe sein Ohr leiht! Aber die Klagen der Väter, Mütter und Verwandten finden Eingang, ihre Lage ist zu traurig; die ganze Last des Krieges fällt auf die producirende Masse. Und die Soldaten selbst? — Seit beinahe 4 Jahren haben selbige ungefähr für 6 Monate Gehalt, seit 8 Monaten aber keinen Navarredi Geld bekommen. Von den Offizieren ist erst gar nicht die Rede, diese haben im Ganzen etwa für 3 Monate Sold bezogen. Mit der, selbst für Spanien kärglichen Mundportion (1½ Pfund Brod, ½ Pfund Fleisch und Bohnen täglich) müssen sie sich begnügen; oft bleiben auch diese aus. Während unserer vorjährigen Expedition war es ein Schlaraffenleben, wenn ganze Nationen ausgeheilt wurden; in der Regel gab es nur halbe, in Catalonien aber 3 Wochen lang gar nichts; Jeder sah, wo er etwas bekam. Daher kostete uns der Aufenthalt in jenem sauberen Lande beinahe 2000 Mann, die auf dem Marsche liegen blieben, in den Spitälern umkamen, marodirend todtgeschlagen wurden oder desertirten. Die Leiden des Rückzuges und dessen Verluste übersteigen jeden Begriff. Selbst hier in den Provinzen, wo doch die Landbewohner Alles mit Gewissenhaftigkeit liefern, bleiben oft die Nationen, besonders wenn größere Truppenmassen versammelt sind, 8—10 Tage aus. So war es kürzlich vor Balmaseda und Villanueva. Der Soldat hatte während dieser Zeit nur von Mais, in Añche geröstet, gelebt. Man sieht oft ganze Bataillone während des Winters barfuß, in leinenen Beinkleidern und durchlöchernten Mänteln, als alleinigem Schutz für die Witterung, 8—10 Leguas täglich, ohne zu murren zurücklegen, und zwar in den unwirthbarsten Gebirgs-Geenden der Welt, die Sie besser kennen, als ich sie Ihnen zu beschreiben im Stande bin. Wahrlich es giebt keinen geduligeren und genügsamern Soldaten in der Welt, als den Spanier, das ist eine nicht zu bestreitende Thatsache. Wo findet man Soldaten, die das alles 4 Jahre lang ertragen werden? Diese Uebel aber vergrößern sich täglich, und dies ist die Ursache, weshalb sich seit Jahren noch ein anderer Uebelstand eingeschlichen hat. Wenn es nämlich den Soldaten nicht länger möglich war, der Witterung und dem Hunger zu trotzen, so verließen sie zu 50 und 100 Mann ihre Bataillone, eilten nach Hause, holten Hemde, Schuhe, Geld, und kehrten in wenigen Tagen zurück. Das hatte schon Zumalacareguy tolerirt, denn die Leute kamen pünktlich und neu gestärkt zurück. Seit unserer Heimkehr v. J. blieben Einzelne öfter aus, sie mußten durch Militär-Kommando's geholt werden. Denn der Vater, der seit Jahren seine Söhne sehten, sein Weib und seine Töchter das Feld bearbeiten sieht, immer den Erstern beileiden, die Letztern oft des Nachts spinnen und dreschen läßt, um die Contribution zu erschwingen, nächst dem mit Einquartierung belastet ist — meistens von den unglücklichen Djalateros — unterstützt wohl jetzt des Sohnes Weigerung. Das alles erklärt die jetzigen Excesse. Es bestreute mich nicht, als ich die Nachricht von neuen Excessen in Navarra hörte. Espartero ist neuerdings mit seiner Armee bis 1 Legua von Estella vorgerückt, der König mußte noch einmal sein bisheriges Hauptquartier verlassen, die Truppen haben sich aber zur Gegenwehr gesammelt und der Feind hat sich abermals bis ins Arga-Thal zurückgezogen. — Das Erstaunen eines jeden Militärs, der den Gang der hiesigen Tagesbegebenheiten von fern verfolgt, und sieht, daß der Feind zögert, die Unordnungen in Navarra ernstlich zu seinem Vortheile zu benutzen, beseitigt sich, wenn man fest an der Ueberzeugung hält, der Gegner kann die Provinzen und Navarra nie mehr in Besitz nehmen, und Klugheit lehrt ihn, auch dieses mit den Waffen in der Hand, nach den bisherigen üblen Versuchen, nie mehr zu unternehmen. Der Hauptzweck der constitutionellen Entfernung aller Castilianer und mit ihnen der besten Offiziere, welche unbestritten in diesen Reihen aufgesucht werden müssen, und die Tendenz, die Provinzen immer mehr und mehr dem Interesse des Königs zu entfremden, wird dagegen kräftig bearbeitet. Mueron los Ojalateros und Cada uno haga la guerra en su pais — jeder führe den Krieg in seinem Lande — sind jetzt Losung u. Feldgeschrei der Auführer. — Aber glauben Sie mir, Carl's V. Sache ist trotz dem doch nicht verloren, es ist Alles das nur eine Chance des Krieges! Noch stehen dieselben Schaa ren, die sich unter Zumalacareguy die Bewunderung der Mit- und Nachwelt erworben, und die unter Equia, Gomez, Moreno, Villacal und dem Infanten sich dieses Ruhmes würdig zeigten. Noch steht Cabrera's Zauberei, das sich mehr und mehr zum wirklichen Reiche umgestaltet, das bereits den größten Theil der schönsten Provinzen Spaniens: Arragonien, Valencia und Murcia umfaßt, und mit einer Reihe Festungen unseres jugendlichen Helden Eroberungen sichert! Und Cabaniero's, Don Basilio's, des alten Merino's und Trifany's Schaa ren, bilden sie nicht eine Masse von Getreuen, dem Könige und seiner heiligen Sache ergebener als je? — Aber freilich liegen diese Schätze theilweise im Gebiet der Vergangenheit und des Nachruhms, geographisch zum Theil zu weit entfernt, um der drückendsten Noth der Gegenwart in den Provinzen Abhilfe oder unmittelbare Unterstützung geben zu können. Doch brauchen wir nicht Schwerter und Kanonen! — Geld, nur Geld allein ist das Medium, welches schnell und radikal unserer Noth abhilft. Mit dem zehnten Theile der Anleihe, welche der Feind bei seinem verbündeten Nachbar bis jetzt vergebens erfocht, würde die Sache König Carl's höher gestellt werden, als sie je stand. Die Truppen würden bezahlt, wohl genährt und bekleidet werden können, und dann sind es dieselben treuen und unüberwindlichen Soldaten wie zur Zeit Rio Tomas (der Dunkel Tomas, so nannten die Soldaten den großen Zumalacareguy). Der Landmann würde seine Produkte für bares Geld umsetzen und in jedem Nerv des Landes würde ein neues

Leben strömen. Es fand einst das hart bebrängte Griechenland Anklang, Theilnahme, lebendige Hilfe in und außerhalb Deutschland, warum soll nicht die Treue und Ergebenheit dieser Gebirgsvölker ähnliche Gefühle hervorrufen?

Niederlande.

Haag, 18. Juni. Das Jahresfest der Schlacht bei Waterloo wurde gestern am Sonntage in allen hiesigen Kirchen gefeiert.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem hiesigen und dem Londoner und Pariser Kabinet erhalten durch die Fragen, welche sich an die 24 Artikel knüpfen, eine große Lebendigkeit. Vorgestern kam ein Kabinet-Courier mit Depeschen für den König und den Französischen Gesandten aus Paris hier an; gestern Mittag ging ein Courier von hier nach Paris ab, und am Abend traf wieder ein Privat-Courier des Königs der Franzosen hier ein.

Schwiz.

Schwyz, 19. Juni. Hier, in Einsiedeln und im Murta-Thale ist die Aufregung sehr groß. Man hat wieder die Wiederherstellung einer Landsgemeinde veranlaßt. Am Rothenthurm waren etwa 4000 Hornmänner versammelt, von 500 Mann Contingentstruppen geschützt. Da keine Klauenmänner anwesend waren, ging alles ruhig. Sie wählten einstimmig Ubyberg zum Landammann, Diggelt zum Landesstatthalter. Die übrigen Gegenstände des Landsgemeindebezugs wurden nicht verhandelt. — In Einsiedeln fanden sich etwa 2000 Klauenmänner ein, zum Theil bewaffnet. Einstimmig erklärte man, dem geschäftleitenden Comité mit Gut und Blut beizustehen, Einer für Alle und Alle für Einen.

Amerika.

New York, 27. Mai. Der Prinz von Joinville ist am 20. Mai am Bord des „Herkules“ in Norfolk angekommen, und hat am folgenden Morgen diese Stadt verlassen, um sich nach Richmond und Washington zu begeben. — Der Rochester Democrat meldet Folgendes: „Eine in New-Market in Ober-Kanada stationirt gewesene Compagnie Britischer Truppen kam gestern Abend wohlbehalten und des Dienstes der Königin herzlich überdrüssig, in unserem Hafen an. Die Soldaten mußten viele Meilen durch die Wälder marschiren, ehe sie eine Gelegenheit, über den See zu kommen, fanden. Sie verkauften während des Marsches ihre Flinten an die Indianer, um sich Lebensmittel zu verschaffen.“

Miszellen.

(Berlin) Der General-Musikdirector Ritter Spontini hat am 17. Juni seine Reise angetreten: derselbe begiebt sich, versehen mit Empfehlungsschreiben an die ersten Männer Englands, über Calais nach London, sodann wird er durch Frankreich und Italien zurückkehren. Bald nach seiner im Anfange des Winters zu erwartenden Rückkunft wird die neuere Oper des großen Componisten, Milton, gedichtet von Dr. Sobernheim, auf die Bühne kommen. Der Dichter hatte, einige Tage vor der Abreise des Kronprinzen nach Preußen, die Ehre, Hochdemselben, auf ausdrückliches hohes Verlangen, seine Arbeit vorzulesen und die huldreichsten Versicherungen des Beifalls zu erhalten. — Von der Intendanz der Königl. Schauspiele sind folgende Stücke zur Ausführung angenommen worden: Udelheid von Burgund, Trauerspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Raupach; Maria Stuart (bilo.); Schwärmerei nach der Mode, Lustspiel in 3 Akten, von Blum, und zwei Familien, Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeld. (Hamb. C.)

(Paris.) Eine aus Liebe und Eifersucht verübte Mordthat macht in diesem Augenblicke hier viel Aufsehen und erregt große Theilnahme. Ein junger Maler, Adolph B..., hatte seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit einer jungen Näherin, Namens Aglae, die ihm vor einigen Tagen erklärte, daß sie entschlossen sei, sich mit einem Schneider zu verheirathen. Nachdem der junge Maler Alles aufgeboten hatte, um sie von diesem Entschlusse abzubringen, erschien er vorgestern in ihrem Zimmer, und als sie gegen seine nochmals dringenden Bitten taub blieb, schoß er zwei geladene Pistolen auf sie ab. Das junge Mädchen ist heute in Folge der erhaltenen Wunden gestorben, und der Mörder befindet sich im Gefängnisse.

(Die Medaille des Mäßigkeitsvereins.) Neulich wurde der Sekretär eines Mäßigkeitsvereins, Namens Nicolas Jackson, vor den Alderman Wilson geführt. Die Watch-Men hatten ihn am Abende vorher in der Straße des rothen Kreuzes, in bewußtloser Trunkenheit auf dem Pflaster liegend gefunden; indem sie ihn nach dem nächsten Wachtposten führten, hatten sie zu ihrem größten Bestreben an seinem Halse die Medaille wahrgenommen, welche er an einem schwarzen Bande trug. Der Alderman Wilson zum Angeklagten: „Schämen Sie sich nicht, daß man Sie in einem solchen Zustande gefunden, da die Mitglieder des Vereins, zu dem Sie gehören, Ihnen diese Medaille zur Belohnung Ihres guten Betragens zuerkannt?“ Der Angeklagte: „Die Medaille ist mir nicht gegeben worden.“ Der Alderman: „Wie sind Sie denn dazu gelangt?“ Der Angeklagte: „Ich selbst habe sie mir zugelegt, um mich für meine Enthaltensamkeit während eines ganzen Jahres zu belohnen, sie hat mich einen halben Schilling gekostet.“ (Allgemeines Gelächter.) Der Sekretär des Mäßigkeitsvereins wird zu einer Geldbuße von 5 Schillingen verurtheilt; er zahlt die Summe und macht sich davon unter dem Hohnlachen und Zischen der Anwesenden.

(Ein fashionabler Bettler.) Es befindet sich gegenwärtig in London am Strand ein armer Stüher, der die Miththätigkeit in Anspruch nimmt. Ein Silberstück, das man ihm reicht, empfängt er mit einer Gönnermiene, wirft man ihm aber eine Kupfermünze zu, so giebt er dieselbe dem ersten besten zerlumpten Bettler. Er ist höchst sorgfältig gekleidet; sein Anzug ist vom feinsten Tuche und seine Wäsche blendend weiß. Lächeln drohete es zu regnen und sogleich frachte ein anständig gekleidetes

Dienstmädchen dem Herrn Bettler einen großen Regenschirm, den er majestätisch entfaltet, worauf er sich zu einem Mittagessen begab, das wahr- scheinlich besser war, als es Manche haben, die ihm Almosen gegeben. In der Nähe der Hauptstadt hat er sich eben ein schönes Haus gekauft.

Gemälde-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

So Vortreffliches, wie in der vorjährigen großen Ausstellung, ist frei- lich in unserer diesjährigen kleinen nicht vorhanden, doch zeigt sich auch darin manches Tüchtige, Erquickliche unsern Augen. Die erst vor Kurzem angekommene große Landschaft von Kummer aus Dresden ist die auf- fallendste dem Umfange nach. Sie ist mehr Baumbstudie, als Landschaft. Zwei kolossale, einander seitlich gegenüberstehende Eichenpartien, deren Linke eben durch ein als vorüberziehend angedeutetes Gewitter, einen ziemlichen Abbruch erlitten hat: lassen kaum ein wenig Vordergrund übrig, und ge- währen nur einen ganz engen Durchblick in die sich lüftende Himmelsferne. Kummer ist ein bedeutendes, aber ich möchte sagen, jetzt noch bloß forcirtes Talent für die Landschaft. In seinen Bildern giebt sich ein reichquellen- des Streben nach Größe und Wahrheit kund; aber noch ist es bloß Drang, Trieb, Studium. Noch ist es nicht abgeklärt zu künstlerisch geregelter Ab- rundung und Wirkung. Warum nicht mehr Licht in der linken Baum- partie, um das Dunkel der rechten damit auszugleichen, und dadurch Har- monie und Styl in das Ganze zu bringen? Auch ist das Colorit zu mo- noton grün. Eintönigkeit ist nicht Harmonie, die in der Einheit des Mannigfaltigen besteht; Eintönigkeit ermüdet, wie Einförmigkeit, wogegen die Harmonie immer mehr zur Betrachtung auffordert. Die älteren Maler sahen von vorn herein mehr auf Formenschönheit; die neuern suchen sich hingegen mehr der Wahrheit der Form zu bemächtigen. Man halte z. B. Philipp Hackert's Baumbstudie in Del (Nr. 146) gegen Kum- mer's Bild; wievielmehr Wirkung thut sie, trotz der unwarren konventio- nellen Behandlung des Baumschlags. Doch habe ich in der Dresdener Ausstellung schon bessere Bilder in jener Hinsicht von Kummer gesehen.

Krügler, Schüler von Blechen, hat in zwei Landschaften, eine „mit Vieh“, die andere: „Gegend in der Altmark“ (Nr. 103 und 104) gezeigt, wie treu man die Natur, und eine Natur, wie die mäkeltische, der ren Poetislosigkeit, Trockenheit ordentlich dem Pinsel so wiederzugeben schwer halten muß, nachzuahmen vermag. Solche Treue bei solchem Gegenstande verlangt große Bescheidenheit des Talents und eine Hingebung ohne Gleich- chen an das Objekt.

Blechen hingegen bewährt wiederum in seiner Landschaft (Nr. 57) bei aller Trockenheit, Bizarrie und Nonchalance seines Pinsels sein ge- übtes Auge für Komposition und Wirkung, ohne dabei der Naturwahrheit des Eindrucks etwas zu vergeben.

Einen seltsamen Gegensatz gegen Krügler bietet Becker in seiner „Ge- gend bei Dessau“ (Nr. 53), die uns durch ihr durchgängig allzubunt blau und grün gehaltenes Colorit widerlich afficirt.

Von einer ähnlichen subjektiven Färbung werden wir vor Ahlborn's „Andachtsmonument des heil. Nepomuk aus der Gegend von Grätz“ (Nr. 48) angewidert. Es ist ein Bild, aber nicht die Natur. Eben so geht es uns mit den Darstellungen von Klein (Nr. 69) und Ott (Nr. 96), die im Einzelnen betrachtet technisch manches Gute haben.

Wenn Sätke's „Landschaft mit Getreidefeld“ (Nr. 68) zu den ausgezeichneten Leistungen im Kleinen gehört, so ist dagegen seine „Ansicht der Mühle von Bieraden“ (Nr. 183) ein durchaus un-

malerisches Bild zu nennen, so viel Mangel an allem poetischen Sinn und an den gewöhnlichsten Regeln der Schönheitsgesetze verräth sie.

John's Darstellungen (Nr. 89—91) lassen bei der Umfassendheit der Gegenstände in so kleinem Formate nur auf einen glücklichen Blick für die Natur in einer gewissen Ferne schließen.

Eduard Schmidt's „Sommerlandschaft“ (Nr. 203) zeugt von Streben nach naturwahrer Auffassung; Schulz's „Regenlandschaft“ (Nr. 127) dagegen von einem tiefern Blick in die Natur, und gereifterem Talent für die Wiedergabe derselben, selbst in ihrer Veränderung.

Elser's „Abendlandschaft eigener Komposition“ (Nr. 197) hat vieles Verdienst in Anlage und Ausführung; sie ist nur zu sehr, nicht passos genug gemalt, und entbehrt nur der gehörigen Lichtwirkung, um unbedenklich den besseren Piccen der Mittelklasse beigezählt werden zu können.

(Fortsetzung folgt).

Charade (zweihblig).

Erste Sylbe.

Satirikern und Schaafen bin
Ich dienlich, in verschied'nem Sinn.
Es läßt sich selbst erweisen,
Dass man sogar noch manch Gericht,
Wenn man es nicht durch mich besticht,
Nicht eben könnte preisen.

Zweite Sylbe.

Ein Dichter und ein Gastwirth soll
Mit dem, womit ich selber voll,
Nichts Geistiges verderben.
Manch Kranker will damit sogar,
Die Sach' ist freilich noch nicht klar,
Genesung sich erwerben.

Das Ganze.

Der Ort, wo ich geboren bin,
Er heißt wie ich, und dort, dorthin
Zieht's Tausende von Gästen.
Genesung bracht' ich Manchem dar,
Dum reis' ich auch von Jahr zu Jahr
Nach Norden, Süden, Osten, Westen.

R. L.

Universitäts-Sternwarte.

26. Juni 1888.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölkt.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 U.	27" 9.91	+ 16, 4	+ 15, 4	1, 9	NB.	7° heiter
9 U.	27" 10.20	+ 17, 8	+ 17, 9	3, 3	ND.	5°
Mitt. 12 U.	27" 10.25	+ 18, 8	+ 20, 5	6, 5	NB.	4° Wolkchen
Nachm. 3 U.	27" 10.10	+ 19, 8	+ 20, 9	6, 2	N.	8° heiter
Abd. 9 U.	27" 10.19	+ 18, 8	+ 16, 4	3, 7	ND.	12° Fieber-Gewölkt
Minimum + 15, 4		Maximum + 20, 9		(Temperatur)		Ober + 17, 6

Redacteur G. v. Meerf.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: 1. „Nummer 777.“ Poffe in 1 Akt.
2. „Die Benefiz-Vorstellung.“ Poffe in 5 Akten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, geborne Sachs, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. Juni 1888.

A. Neumann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 6 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Gattin von einem gesunden Knaben, beehret sich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Löwenberg, den 24. Juni 1888.

Der Königl. Del.-Kommissarius
Sobol.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr wurde meine geliebte Frau Pauline, geb. Monhaupt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich anstatt besonderer Meldung allen entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeige.

Schwibus, den 23. Juni 1888.

Dr. Wichura.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem munteren Knaben, beehret sich, entfernteren Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Perschütz, den 26. Juni 1888.

Schneider, Pastor von Lossen
und Superint.=Bewm.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Kruttge, von einem gesunden und kräftigen Knaben, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Wollfein den 17. Juni 1888.

Der Land- und Stadtgerichts-Director
Harrasowik.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb unser Töchterchen Valasca. Tief betrauert zeigen wir dies theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an: Breslau, den 26. Juni 1888.

Der Provinzial-Steuer-Direktorats-
Secretär Weber nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. um 4 Uhr Nachmittags ent- rief uns der Tod unseren jüngsten Sohn Eugen an Zahnrämpfen im Alter von 10 Monaten. Morylews im Gr. Herz. Posen,
den 20. Juni 1888.

Ed. v. Schmakowski,
Hauptmann und Salzfactor.

M. v. Schmakowska, geb. Giersberg.

Die Johanni-Binsen von den Börsen- Obligationen werden den 5. Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen, ausgezahlt.

Breslau, den 27. Juni 1888.

Die geordneten Kaufmanns-Altesten.

Anerkennung.

Die Breslau Briegsche Fürstenthums-Landschaft bezeugt hierdurch der Neuen Berliner Hagel-Ver- sicherungs-Gesellschaft mit Vergnügen, daß gedachte

Gesellschaft die Vergütung des Hagelschadens, von welchem die sequestrirten Güter Koberwitz und Guf- felwitz, hiesigen Kreises, im Laufe des vorjährigen Sommers heimgesucht worden, ungeachtet der er- heblichsten rechtlichen Zweifel, welchen die Vergü- tungs-Verbindlichkeit unterlag, mit einer Liberali- tät, welche die öffentliche Anerkennung verdient, offerirt, und durch Zahlung der Vergütungssumme von 1120 Rthl. 11 Sgr. auch geleistet hat.

Breslau den 23. Juni 1888.

Breslau Briegsche Fürstenthums-Landschaft.

Im Auftrage des Landschafts-Kollegii.

v. Vithum. v. Debschitz.

Kunst- und Gewerbe-Ausstellung.

Am 2. Juli Abends 6 Uhr wird die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung geschlossen; die Einnahme des letzten Tages derselben — 2. Juli — ist für die Armen hiesiger Stadt bestimmt.

Nach geschlossener Ausstellung wollen Diejenigen, welche Gegenstände der Kunst und des Gewerbes uns anvertraut hatten, dieselben von Dienstag 3. Juli, Nachmittags von 1 Uhr ab, gegen Vorzeigung des Empfangscheins zurück nehmen.

Breslau, den 25. Juni 1888.

Berndt. Ebers. Herrmann.

Kahlert. Seib.

Heute Mittwoch, wenn es die Witterung gestattet, wird die zweite Soirée im Garten des Herrn Liebich gegeben.

Anfang 5 Uhr.

Bialecki,

Kapellmeister im Königl. Preuss.-
11ten Infanterie-Regt.

Ein junger Mensch, jüdischen Glaubens, kann sofort in einer Kleiderhandlung als Lehrling pla- cirt werden. Das Nähere

Dhlauer Straße Nr. 2, in der Löwengrube.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 147 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. Juni 1838.

Verlags = Anzeigen der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und zu haben:

Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen, von S. A. Brettner, Oberlehrer der Mathematik und Physik.

Mit 7 Steintafeln. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
8. 1838. 28 1/4 Bogen. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

So wie die erste Auflage des obigen Buches, welches unter dem Titel: Lehrbuch der Epipedometrie erschien, wegen seiner großen Brauchbarkeit bereits in vielen Schulen eingeführt worden ist, so steht zu erwarten, daß auch die zweite Auflage, in ihrer wesentlichen Verbesserung und zweckdienlichen Vermehrung, gleich brauchbar und nützlich zur weitem Einführung in Schulen befunden werden wird. Wir erlauben uns, sämtliche Herren Lehrer von neuem darauf aufmerksam zu machen, und unterlassen nicht, zugleich noch zu bemerken: daß auch der sehr wohlfeil gestellte Preis die Einführung überall erleichtern wird.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die Raumlehre oder die Messkunst, gewöhnlich Geometrie genannt; mit

gleichzeitiger Beachtung von Wissenschaft und Leben,
für Lehrer und Lerner bearbeitet

von
Dr. Wilhelm Harnisch, Seminariendirektor.
Mit 7 Steintafeln. Zweite verbesserte Auflage.
8. 1837. 17 1/2 Bogen. Preis 22 1/2 Sgr.

Die Raumlehre des Herrn Seminariendirektor Harnisch ist, ungeachtet der vielen vorhandenen Lehrbücher in diesem Fache, seit ihrer Erscheinung immer begehrt worden, und hat besonders seit Begründung vieler neuen Bürger- und Gewerbs-Schulen, starken Absatz gefunden. Sogar in England fand sie Hr. von Raumer als Raumlehre empfohlen und Pastor Wehrhahn sah sie am Fuße der Pyrenäen in Brauch. — In der jetzigen neuen verbesserten Auflage darf daher dieses Lehrbuch den Seminarien und geförderten Volksschulen, wie den Bürger- und Gewerbschulen mit Recht von neuem empfohlen werden. — Der Preis ist sehr wohlfeil gestellt, wovon Jeder sich überzeugen wird, der Bogenzahl und Preis der von anderen Autoren herausgegebenen Raumlehren, mit der obigen vergleichen will.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und zu haben:

Handbuch der pharmaceutisch-chemischen Praxis, oder Anleitung

zur sachgemäßen Ausführung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden chemischen Arbeiten, richtigen Würdigung der dabei stattfindenden Vorgänge und zweckmäßigen Prüfung der officinellen chemischen Präparate, mit Benutzung der neuesten Erfahrungen im Felde der pharmaceutischen Chemie,

entworfen von
A. Duflos.
Mit einer Steintafel und einer Tabelle.
Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 1837. 37 Bogen. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Die großen Fortschritte der neuesten Zeit im Fache der Chemie machten ein neues, demgemäß ausgearbeitetes Werk längst wünschenswerth. Wie zeitgemäß die Erscheinung des obigen gewesen, und wie sehr dasselbe den Anforderungen, welche die Wissenschaft daran zu machen berechtigt ist, auf jede Weise entsprochen hat, beweist die jetzt schon nöthig gewordene neue Auflage, die, vielfach berichtigt und verbessert, von neuem und ganz besonders empfohlen zu werden verdient. In den geschätzten Annalen der Pharmacie XVI. 93, ist obiges Handbuch ausführlich und gründlich besprochen und empfohlen worden.

Anzeiger LXI. des Antiquar Ernst, enthaltend: 700 außerlesene, neue u. alte Bücher aus allen Fächern der Wissenschaft u. Kunst, zu wohlfeilen Preisen, wird gratis verabsolgt: Kupferstraße in der goldenen Granate Nr. 37., und wird derselbe der geneigten Beachtung des Publikums bestens empfohlen.

Zum Porzellan-Ausschieben
Donnerstag den 28. d. M. ladet köstlich ein:
Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Ein 5 1/2 octaviger Flügel, gut gehalten, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 42. im ersten Stock.

In der gestern abgehaltenen Jahres-Versammlung der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer sind von denen im vergangenen Jahre ausgesetzten Prämien

- a) für lange und treue Dienste ländlichen Gesindes:
- den Dienstknechten { Johann George Berndt zu Weberau, Gottfr. Knoll in Klitschdorf,
 - den Dienstmägden { Maria Rosina Klose zu Häslitz, Maria Elisabeth Püschel zu Groß-Neudorf,
- jedem Individuum eine Prämie von 10 Rthlrn.;
- b) für den mindesten Prozent-Abgang bei Schafheerden in den letzten 3 Jahren:
- dem Schäfer Röhrig zu Neudorf, Schweidnitzer Kreises,
 - dem Schäfer Gottlieb Menzel zu Klitschdorf, Bunzlauer Kreises,
- jedem eine Prämie von 30 Rthlrn. zuerkannt worden.

Jauer, den 16. Juni 1838.
Graf Burghaus,
i. B. Direktor der Societät.

Auktion.

Am 28. d. M. Vorm. 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, der Nachlaß des Mühlenwaagemeisters Hentschel, bestehend in einer Uhr, 4 Wochen gehend, Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und 2 Standsbüchsen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Juni 1838.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 29ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 14 Kupferschmiede-Strasse die zum Nachlaß des Antiquars Hehnicker gehörigen Mobiliten, bestehend in Gold und Silberzeug, Uhren, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. Juni 1838.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Donnerstags den 28. Juni 1838, Vormittags von 8 Uhr ab, sollen Junkernstraße Nr. 7, im 2ten Hofe, 2 Treppen hoch, verschiedene zu einem Nachlaß gehörige Gegenstände meistbietend versteigert werden.

Konzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir morgen, als Mittwoch den 27ten d., ein großes Horn-Konzert von dem Musik-Corps der Königl. Hochtbl. 6ten Artillerie-Brigade, 3te Abtheilung, stattfindet; wozu ergebenst einlabet:

Bittner, Koffetier
zum Prinz von Preußen.

Eine Drechselbank wird zu kaufen gesucht Neue Wiltgasse Nr. 31.

Nachdem früher abgeschlossenen Spiritus-Verkäufen genügt, offerirt gegenwärtig das Wirthschafts-Amt der Güter Schönwald bei Rosenberg in Oberschlesien einige hundert Eimer übrig behaltene Spiritus.

Feines Speise-Öel

empfehle sowohl im Einzelnen, als im Ganzen zu billigen Preisen:
J. Cohnow,
Neusche Straße Nr. 21.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Billig zu verkaufen

ist ein hell polirtes Sopha mit Rattan überzogen für 6 Rthlr., ein polirter Ruhstuhl mit Rosshaar für 5 Rthlr., zu haben Hummeret Nr. 48 1 Treppe.

Anzeige.

Aufgemuntert durch den für sie sehr schmeichelhaften häufigen Besuch eines hiesigen und auswärtigen geehrten Publikums und die von vielen Seiten ausgesprochene Zufriedenheit mit ihren Augengläsern, so wie mehrfachen achtungswürdigen Aufforderungen bereitwilligst zu entsprechen, finden sich Unterzeichnete veranlaßt, ihren Aufenthalt hier selbst noch um 4 Tage zu verlängern und empfehlen sich mit einer besondern Art von Wallestonschen Brillen, die nicht allein schwache und kurzsichtige Augen erhalten, sondern dieselben auch verbessern. Diese Augengläser sind durch den berühmten englischen Physiker Walleston erfunden und verdienen besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaft besitzen, ein schönes helles Licht zu geben und ein großes Sehfeld haben. Sie sind eingeregelt für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen. Auch haben die Unterzeichneten vorzügliche Brillen für Damen, und eine Art, mit welcher man ohne Anstrengung der Augen bei Abend lesen, schreiben und zeichnen kann. Sie dürfen sich schmeicheln, daß diese Augengläser in Berlin, Hamburg und andern großen Städten Deutschlands großen Beifall gefunden haben. Sobald die Unterzeichneten die Augen angesehen und untersucht haben, werden sogleich die passendsten Brillen für jedes Auge gewählt, wovon sich ein jeder Liebhaber selbst überzeugen kann. Auch sind sie versehen mit einer Auswahl englischer Taschenuhren in Messing, und kosten per Stück 1½ Rthlr., wie auch Taschenuhrenmikroskope, eine neue Art in Kupfer gearbeitet, kosten per Stück 1 Rthlr., wie auch alle Sorten Thermometer. Auch sind zu haben Alkoholometer wie auch feine englische Kaffeemesser.

Gebrüder Strauß aus Aachen,

Hof-Optiker Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen.

Ihre Logis und Waarenlager ist bei Herrn Burghardt, Junkernstraße, goldne Gans, Zimmer Nr. 9, wo sie von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr zu sprechen sind.

Die Handlung C. G. Kopisch, Junkernstraße Nr. 3, empfiehlt aus eigener Fabrik Maschinen-Leinwand Nr. 1, besonders zu Wagenplauen und Kleefäden; Maschinen-Leinwand Nr. 2, zu Klee- und Getreidefäden geeignet, so wie rohe Maschinengarnen von 40—130 Pfd. pr. Schock schwer, bester Qualität, zu den billigsten Preisen.

Trockne Soda-Seele,

à Pfund 4 — 4½ Sgr. In größeren Partien billiger, empfiehlt:

C. J. Springmühl,

Schmiedebrücke und Ursulinerstr. Ecke Nr. 6.

Reiß-Stroh-Hüte

für Herren, das Stück 1½ Rthlr., empfiehlt:

C. Galetschky,

Elisabeth-Str. Nr. 1.

Gebadet wird

in meiner Schwimm-Anstalt vor dem Sand-Thore (Hinterbleiche Nr. 2), täglich von 5 bis 9 Uhr Vormitt. und von 3 bis 9 Uhr Nachmittags. Die Preise und näheren Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

Kallenbach.

Sehr dauerhaft gearbeitete, reine und neue Seegrasmatten, mit roth- und weißgestreiftem Drilling überzogen, kosten nur 2½ Rthlr.; das dazu passende Kopf- oder Kissen 25 Sgr. bis 1 Rthlr. bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zucht-Schafe-Verkauf.

Durch bedeutenden Zuwachs an Lämmern wird es mir möglich, jetzt noch 150 Stück vollkommen gesunde und zur Zucht taugliche Mutter-schafe, von denen ein großer Theil 2 Jahr alt und mit vorzüglichem Böcken, zugelassen worden ist, zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Die seit vielen Jahren allgemein bekannten hohen Wollpreise meiner Schaafherde bürgen für deren edelste Abkunft und Beschaffenheit, weshalb ich es für überflüssig halte, etwas Mehreres darüber zu erwähnen.

v. Paczinsky,

auf Roschitz bei Landsberg in Oberschl.

Tauf- und Confirmations-Denk-

münzen, so wie dergl. zu Geburts- und Namens-tagen, zum Andenken eines Freundes, einer Freundin, sind in Gold und Silber billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Die feinsten wasserdichten Filzhüte, neuester Form, kosten bei uns nur 2½, 2¾, 3 Rthlr. Dergleichen seidene ganz moderne auf wasserdichtem Filz, nur 1½, 1¾, 1⅞, 2 Rthlr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Verschiedene Sorten beste gefotene Rosshaare sind zu mäßigen Preisen zu haben in der Rosshaarniederlage, Antonienstraße im weißen Hof Nr. 9. bei M. Manasse.

Haus-Verkauf.

Das sub Nr. 2 kleine Grochengasse gelegene Haus mit Bäudlergelegenheit und Hofraum soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere zu erfahren Neumarkt Nr. 5, beim Drechslermeister Pfister.

Zu verkaufen.

Ein großer Garten von 3 Morgen, nebst Gebäuden, in der Nikolai-Vorstadt, soll aus freier Hand billig verkauft werden. Die Bedingungen theilt mit Aug. Herrmann, Dhlauer Str. Nr. 9.

Bastmatten

sind billig zu verkaufen bei

C. J. Springmühl,

Schmiedebrücke und Ursulinerstr. Ecke Nr. 6.

Fertige Matrasen,

rein Seegrass 2 Rthlr. 10 Sgr. und 2 Rthlr. 15 Sgr.; rein von Rosshaaren 7 Rthlr. 15 Sgr., sind zu haben Schmiedebrücke Nr. 47, neben der großen Stube. Schwabe, Tapezierer.

Sehr billige Sommer Röcke und Beinkleider,

wattirte Bettdecken und Staubmäntel für Herren und Damen, empfiehlt die Handlung von H. Lunge.

Eine sechsjährige Stute, Brandenburger Gestüt, dunkelbraun, ohne Abzeichen, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, steht zum Verkauf im Hôtel de Silésie, Bischofsstraße.

Ebenfalls wird ein altes, aber gut conservirtes russisches Pferdgeschirr gesucht.

Eine Badewanne von Zink ist billig zu verkaufen Dderstraße Nr. 26.

Zum Fleisch und Wurst-Ausschieben ladet auf heute Mittwoch ergebenst ein: Seidel, Coiffier bei Briggenthall.

Neue Weltgasse Nr. 42, im ersten Stock sind 7 Cent. 45 Pfd. feine, theils einschürige, theils zweischürige Wolle billig zu verkaufen.

Zu vermieten am Domplatz, Scheitnigerstraße Nr. 31 im ersten Stock, eine freundliche helle Wohnung von fünf Zimmern, Küche und Zubehör nebst einer Garten-Parzelle, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Getreide-Preise.

Breslau, den 26 Juni 1838.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Weizen:	2 Rthlr. 2 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthlr. — Sgr. — Pf.	— Rthlr. — Sgr. — Pf.	— Rthlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Billig zu verkaufen: 1 großer Ausziehtisch, polirt, ein großes Schreibe-Pr. 16, 4 Repostorien, Ring Nr. 56, Hinter-Haus 3 Stiegen.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landeck's betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene, gesunde, dicht an den Heilquellen Landeck's in einem englischen Garten sich befindende, meublirte herrschaftliche Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden Zimmern, die denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen und aufs Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner u. Sohn in Breslau, Ring 32, 1 Treppe.

Die Handlungs-Gelegenheit am Mauritius-Platz Nr. 6 ist nebst Wohnung sogleich zu vermieten. Näheres daselbst.

Ring Nr. 10 ist der 1., 2. und 3. Stock sofort bis Termin Michaeli c. zu vermieten, und das Nähere Blücherplatz Nr. 1, Parterre zu erfahren.

Zu vermieten:

Erste Etage, bestehend in vier Stuben und einer kleinen Küche, Entree, Küche und Verlaß, und Michaeli zu beziehen:

Altbüßerstraße Nr. 61.

Hummerei Nr. 6 ist für einen einzelnen Herrn eine Wohnung zu vermieten.

Zu Michaeli

ist äußere Nikolai-Straße Nr. 62, die zweite Etage, ein sehr freundliches Quartier, bestehend in vier Piecen nebst lichter Küche, Keller und Boden-Gelass u. c. zu vermieten. Das Nähere bei dem Wirth.

Angelommene Fremde.

Den 25. Juni: Weiße Adler: Hr. Graf v. Sanybreczky a. Langenbielau. Hr. Kammerherr Baron von Hohberg a. Praelenitz. Hr. Gutsh. Krakauer a. Minken. — Rautentrantz: Hr. Landtschaftsrath Schach von Wittenau bei Marienwerder. Hr. Rittmstr. v. Paczenski u. Tenczin a. Kreuzburg. H. P. Kaufm. Fuchs a. Oppeln. Hoffmann a. Briesg u. Briesg a. Münsterberg. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsh. v. Piotrowski u. Hr. Prof. Jasinski a. Warchau. Hr. Landtschaftsrath v. Paczenski a. Warchau. Hr. Pfarrer Schatte a. Falkenau. Hr. Gutsh. Heiz aus Kraschen. Hr. Bürgermstr. Giersberg a. Löwen. H. P. Kfl. Leipziger, Friedländer u. Breslauer aus Rosenberg. Hr. Parik. Sachs a. Guttentag. — Hotel de Silésie: H. P. Kfl. Hoffmann a. Stettin u. Römer a. Raumburg. Hr. Part. v. Wedelstädt aus Berlin. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlig a. Rosenthal. H. P. Gutsh. Graf v. Pfeil a. Wildschütz u. Zoller a. Sackrau. Frau v. Ealbern a. Potsdam. Wab. Zettler u. Fr. Kfm. Janicki a. Berlin. Fr. v. Raven a. Pöselwitz. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Fischer a. Barmen. Hr. Lehrer Hennig a. Gnadenfeld. H. P. Dekon. Pauly a. Heidenbergen und v. Kirchmann a. Torgau. — Zwei gold. Löwen: H. P. Kfl. Weber u. Zager a. Biegenhals, Schlessinger u. Steinfeld a. Briesg. — Gold. Zepher: Hr. Stadtrichter Schnei-der a. Landsberg. Hr. Gutsh. Dr. Puffe a. Mäbchen. Hr. Oberförster Hirsch a. Felsenberg. — Große Stube: Hr. Polizeisecretair Schimke a. Kempen. Hr. Kfm. Liebrecht a. Kamelau. — Gold. Gans: Hr. Gutsh. Graf v. Esterhazy aus Bollenhagen. Hr. Prinz zu Löwenstein aus Karlsruhe. H. P. Gutsh. v. Diersbicki a. Polen u. Rosminski a. Warchau. Hr. Joveller Friedberg a. Berlin. H. P. Kfl. Grünbaum a. Krasan. u. Bennege a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: Hr. Oberstlieut. Baron v. Gaisberg a. Güttau. Hr. Gutsh. Baron v. Lüttrich a. Rastow. Hr. Gütten-Insp. Krohn a. Landsberg. — Drei Berge: Hr. Gräfin v. Magnis a. Ebersdorf. H. P. Kfl. Thibaut u. Reink a. Berlin u. Sonne aus Stettin. — Gold. Schwerdt: H. P. Kfl. Schattenberg a. Götlich, Jansen a. Ebersfeld, Schneider a. Leipzig u. Wenderoth a. Rassel. — Weiße Storch: H. P. Kfl. Sternberg u. Henschel a. Kempen, Fränkel a. Bälz, Groß a. Kreuzburg, Rantowitz a. Polen, Weiß aus Rosel und Kempner aus Landsberg.

Privat-Logis: Mäntlerstr. 7. Hr. Major Baron v. Normann a. Willau. Hr. Baron von Richtig aus Pöbe. Altbüßerstr. 60. Hr. Kfm. Klein a. Schmiedeberg. Ritterplatz 8. Hr. Gutsh. Badelt a. Himmelthal. Kupfer-schmiedeplatz 48. Hr. Kfm. Haffe a. Ebersdorf. Neue Zunftstr. 24. Hr. Kfm. Reimann a. Briesg. Blücherplatz 6. Hr. Kaufm. Wache a. Dittersbach. Schweidnitzerstr. 18. Hr. Postmstr. Baron v. Seibottendorff a. Silenzig. Friedr. Wilhelmstr. 64. Hr. Gutsh. Götlich a. Schlanowitz.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.